

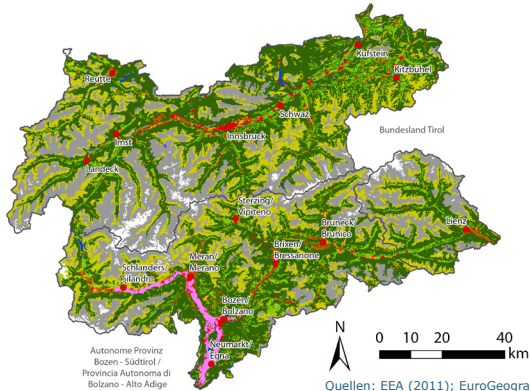
WIR LandschaftMACHER

IN NORD-, OST- UND SÜDTIROL



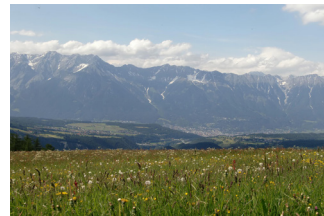
WOHER?

Landschaft ist kein Zufall. Seit der Mensch vor Jahrtausenden in den Alpen Unterkunft und Auskommen gefunden hat, gestaltet er die Landschaft mit – nicht zufällig, doch unbeabsichtigt, sozusagen nebenher. Die Untersuchung der Wirkkräfte für die Veränderung in der Landschaft deckt die gesellschaftlichen und (agrar)wirtschaftlichen Entwicklungen auf.



Aktuelle Landbedeckung

- Siedlungs- & Gewerbegebiete
- Ackerflächen
- Obst- & Weinbauflächen
- Grünland
- Andere landwirtschaftliche Flächen
- Wald
- Alpine Rasen, Almen & Heiden
- Felsen
- Gletscher
- Sümpfe & Torfmoore
- Gewässer



WOHIN?

Raum ist begrenzt. Die konkurrierenden Flächennutzungen werden in Zukunft zu stärkeren Konflikten führen.

Die Rohstoffgewinnung bzw. Erzeugung von Nahrungsmitteln stellt nach wie vor einen wesentlichen Bereich dar. Infrastrukturelle Ausbauten für den steigenden Energiebedarf, den Tourismus und das zunehmende Verkehrsaufkommen brauchen vermehrt Raum. Darüber hinaus müssen Wohnfläche und Arbeitsplätze für die steigende Bevölkerungszahl geschaffen werden. Zugleich sollen Flächen zum Schutz der Natur und zur Erholung erhalten bleiben.



Präferierte Landschaft:

Die LandschaftskonsumentInnen haben dabei eine Vorstellung, wie diese auszusehen hat. Über 6100 Einheimische und Feriengäste gaben uns ein Bild über ihre Wunschlandschaft.

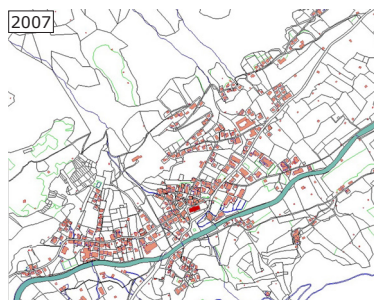
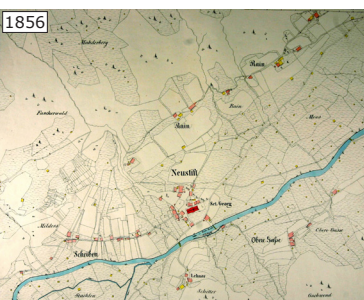
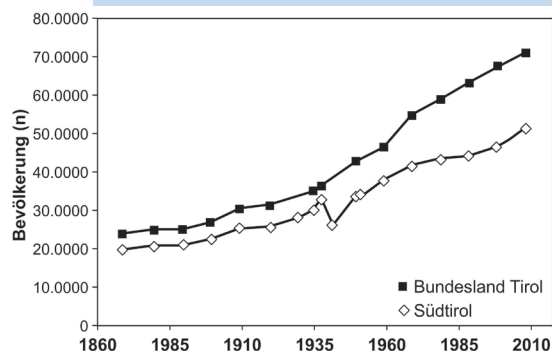


SIEDLUNGS- ENTWICKLUNG

WOHER?

Mehr Menschen - mehr Platz. Nach dem Höhepunkt des Siedlungsausbaus im Spätmittelalter wuchs die Tiroler Bevölkerung nur langsam. Bis ins 18. Jahrhundert blieb der Umfang der bewirtschafteten Flächen und die Zahl der Menschen nahezu konstant. Ein schnelleres Wachsen der Bevölkerung ist erst ab dem 19. Jahrhundert erkennbar. Seither verlagerte sich die Siedlungstätigkeit durch den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel in die Zentralräume der Stadtumlandregionen und Tourismusgebiete.

Bevölkerungs-
entwicklung im
Bundesland Tirol
und Südtirol.
Quellen: 1869 bis
2001: Ortslexikon
Tirol und Südtirol;
2010: ASTAT bzw.
Statistik Austria.



Die Veränderung des Siedlungsgebietes am Beispiel der Ortschaft Neustift im Stubaital.

Quelle: Tiroler Landesarchiv,
Katastermappe Neustift:
150/19 und TIRIS, BEV 2007,
EB2007/00630.

WOHIN?

Bis 2035 wird die Bevölkerung in beiden Landesteilen – vor allem durch Zuwanderung – ansteigen, danach ist mit einer Stagnation zu rechnen. Damit wird in Zentralräumen und Tourismuszentren Grund und Boden noch knapper (und teurer) werden. Viele Ortschaften in Pendeldistanz zu Zentren sind bereits heute Schlafgemeinden mit wenig Tagesbevölkerung. In wirtschaftlich schwachen Regionen werden hingegen Abwanderung, Bevölkerungsrückgang und Überalterung das gesellschaftliche Bild prägen.

LAND- & FORSTWIRTSCHAFT

WOHER?

Wald und Wiese im Umbruch. Die Land- und Forstwirtschaft gestaltet immer noch ca. 65% der Landesfläche. Der sozioökonomische Strukturwandel bedingt durch Mechanisierung, Rationalisierung und Spezialisierung den Rückgang von landwirtschaftlich extensiv genutzten Flächen auf Hängen und Almen. Die Aufgabe dieser Flächen führt(e) zu einer zunehmenden Verwaldung. In Tallagen wurde die agrarische Nutzfläche intensiviert. Die einst strukturreiche Landschaft wurde dadurch monotoner.

WOHIN?

In den Gunstlagen wird eine weitere Konzentration der Milchwirtschaft erwartet, andererseits werden sich Grünlandbetriebe aber auch vermehrt auf intensive Obst-, Gemüse oder Sonderkulturen umorientieren. Aufgrund der Klimaerwärmung wird dies häufiger möglich sein. In Berg- und Hanglagen wird eine Verschiebung von Milchvieh zu extensiver Weidehaltung bzw. Schafhaltung erwartet. Besonders in Berglagen hängt



Almwirtschaft im Rückzug am Beispiel der Jaufenalm um 1930 und 2005: Rund 60 Prozent der ehemaligen Almweiden und Bergwiesen werden heute in Tirol nicht mehr genutzt. Fotos: Sammlung Eurac (1930), Eurac (2005).

die zukünftige Bewirtschaftung eng mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten und Ausgleichszahlungen für die erschwerte Bewirtschaftung zusammen. Abgeltungen für die Landwirtschaft durch die EU, aber auch auf nationaler und regionaler Ebene, werden generell stärker an die Erbringung von Ökosystemleistungen gebunden sein.

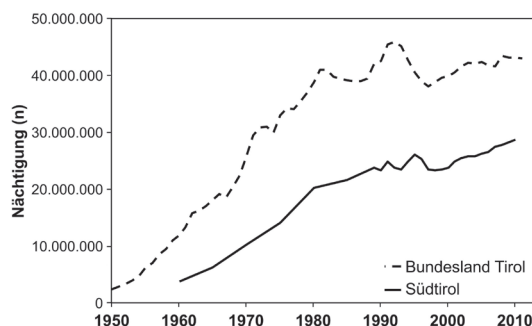


TOURISMUS

WOHER?

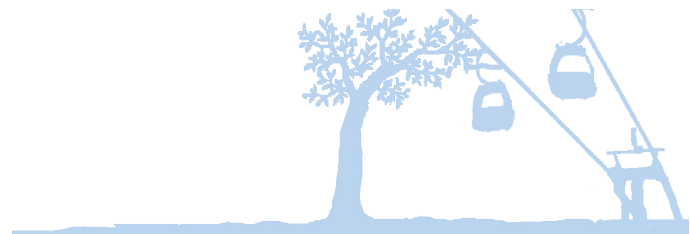
Vom „fürchterlichen Gepirg“ zur Erholungslandschaft.

Der Tourismus ist in Tirol seit dem 19. Jahrhundert ein aufstrebender Wirtschaftszweig. Wissensdrang und Naturschwärmerei waren die Voraussetzung für die von England ausgehende Erschließung der Alpen. Die Anfänge des Wintertourismus sind vor allem auf die Verbreitung des Skisports zurückzuführen. Seit 1960 entwickelte sich der Skisport als Folge des Wirtschaftsaufschwungs zum Breitensport. Gleichzeitig stiegen der Urlaubsanspruch,



Anzahl der Nächtigungen in Tirol und Südtirol von 1950 bis 2011.

Quellen: ASTAT; Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Statistik.



die individuelle Mobilität und die Kaufkraft breiter Bevölkerungsschichten. Dies bildete den Grundstein für den Massentourismus. Besonders der Wintertourismus verändert die Landschaft stark. Rodungen von Waldflächen für Schipisten, die touristische Nutzung der Gletscher, sowie der Neu- und Ausbau von Aufstiegshilfen wirkt auch im Sommer massiv auf das Landschaftsbild. Das Ortsbild in Tourismuszentren wurde durch Hotelbauten massiv umgestaltet.

WOHIN?

Der Tourismus wird stark von der Klimaerwärmung betroffen sein. Skigebiete unterhalb von 1800 Meter müssen laut Prognosen mit großen Einbußen rechnen bzw. ihren Betrieb einstellen. Während in Südtirol der Sommertourismus nach wie vor überwiegt (etwa 60% der Nächtigungen fallen in die Sommersaison), haben sich im Bundesland Tirol 60% der Nächtigungen in die Wintersaison verlagert. Generell wird erwartet, dass die Sommersaison überall an Bedeutung gewinnt. Kürzere Aufenthaltsdauer und geänderte Gstewnsche verlangen neue Angebote, die sich teilweise widersprechen. So wünschen sich die Gäste unter anderem „leicht erreichbare Geheimpltze“ an denen man die „ursprüngliche“ Natur erleben kann.



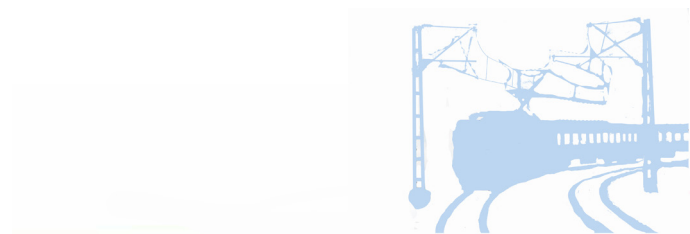
Die Auswirkungen des Wintertourismus sind auch im Sommer erkennbar. Quelle: HISLAB.

VERKEHR

WOHER?

Vom Ochsenkarren zum Elektroauto.

Innerhalb eines Menschenlebens brachte die „Transportrevolution“ eine rasante Entwicklung der Verkehrsmittel. Um 1860 entstanden in Tirol erste Eisenbahnstrecken. Die stark verkürzte und bequemere Reisezeit gab dem noch jungen Tourismus einen wichtigen Impuls. Außerdem konnten erstmals große Warenmengen schnell und billig transportiert werden. Als Symbol für Individualismus und Freiheit eroberte sich das Automobil besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nach und nach Täler und Alpenpässe. Die neuen Verkehrsmittel veränderten das Landschaftsbild erheblich. Bahndämme, Oberleitungen, Bahnhofsgebäude, Kunstbauten wie Tunneln und Brücken und breitere und besser befestigte Straßen wie Autobahnen wurden Bestandteile der Landschaft. Auch wenn der direkte Flächenverbrauch durch die Verkehrsinfrastruktur gering ist, zieht sie Siedlung und Gewerbe nach sich und wirkt damit großflächig landschaftsverndernd.



Snberg im Stubaital 1953 und 2000. Quelle: Land Tirol.



WOHIN?

Der explodierende Güter- und Individualverkehr führt zu kostenintensivem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Emissionen wie Abgase, Lärm und Feinstaub belasten Mensch und Umwelt und beeinträchtigen die Lebensqualität. Jedoch ist die Verkehrserschließung gleichzeitig die Basis für die Aufrechterhaltung von Besiedlung und Bewirtschaftung. Erhöhte Treibstoffpreise und das aufkommende Umweltbewusstsein führen bisher nicht zum Verzicht auf individuelle Mobilität, sondern eher zu neuen Fahrzeugtypen (Autos mit Hybrid- oder Elektromotor).

ENERGIE

WOHER?

Der Energieverbrauch steigt. Neben Brennholz und Holzkohle war das Wasser der wichtigste Energieträger der vorindustriellen Zeit. Bäche trieben Mühlen und Sägen an. Kohle wurde im 18. und 19. Jahrhundert zum beherrschenden Energielieferanten der Industrialisierung. Erdöl und Erdgas kamen später dazu. Seit Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Elektrizität immer bedeutender.

In Nord-, Ost- und Südtirol haben Wasserkraftwerke eine lange Tradition. Das erste größere Kraftwerk in Südtirol an der Töll ging 1897 in Betrieb. Der rasant steigende Energiebedarf brachte bald landschaftsverändernde Kraftwerkstypen: Speicherseen und Pumpspeicherkraftwerke.

WOHIN?

Der zusätzliche Energieverbrauch durch das Wachstum der Wirtschaft wird im Bundesland Tirol und in Südtirol vermehrt über erneuerbare Energien gedeckt. Neben dem weiteren Ausbau von Wasserkraft und Biomasse setzt vor allem Südtirol verstärkt auf Solarenergie. Auch Windkraftanlagen sind eine derzeit diskutierte Form der Energiegewinnung. Gegner befürchten eine zu starke Beeinträchtigung des Landschaftsbildes. BefürworterInnen sehen im Wind eine moderne Energiequelle, aus welcher ohne Freisetzung von Schadstoffen elektrische Energie gewonnen werden kann.



Im Projekt „Kultur.Land.(Wirt)schaft – Strategien für die Kulturlandschaft der Zukunft“ (Interreg IV-A Italien-Österreich) war es unsere Aufgabe, die Entstehungsprozesse der Landschaft nachvollziehbar zu machen, die Wirkungszusammenhänge zwischen Mensch und Landschaft zu verstehen und in das Morgen weiterzudenken.

IMPRESSUM:

Konzept: Melanie Steinbacher
Inhalt: KuLaWi Team
Design: Ricardo Gantschnigg

Dezember 2012



<http://kulawi.eurac.edu>

Alle Ergebnisse können im Buch zum Projekt nachgelesen werden.

Für Diskussionen steht das Projektteam zur Verfügung.



Priv.-Doz. Dr. Mag. Erich Tasser
Projektleitung: Eurac Bozen
erich.tasser@eurac.edu



ao.Univ.-Prof. Markus Schermer
Institut für Soziologie,
Universität Innsbruck
markus.schermer@uibk.ac.at



Univ.-Prof. in Dr. in Ulrike Tappeiner
Institut für Ökologie,
Universität Innsbruck
ulrike.tappeiner@uibk.ac.at



Mag. Dr. Gerhard Siegl
Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck
gerhard.siegl@uibk.ac.at

